

Zum 9. Galeriekonzert des Collegium musicum



Unser Collegium musicum hat sich vor allem durch seine Galeriekonzerte einen Namen gemacht. Unser Bild zeigt das Collegium musicum während seines Konzertes für die Teilnehmer des RGW-Seminars im Hasensaal der Augustusburg.

Anfang Dezember hatten sie ihre bisher größte Bewährungsprobe: ein Konzert vor Teilnehmern des II. Wissenschaftlich-methodischen Seminars der RGW-Länder im Hasensaal des Schlosses Augustusburg. Seitdem arbeiten Streicher und Bläser unseres Collegium musicum intensiv an ihrem neuen Programm für das 9. Galeriekonzert am 6. März, 19.30 Uhr im Kleinen Saal der Stadthalle.

An alle Spieler sind hohe, zum Teil völlig ungewöhnliche Anforderungen gestellt. Bewältigt werden muß eine stilistisch wie inhaltlich recht bunte Palette: eine frühklassische Sinfonie, ein barockes Solokonzert, ein zeitgenössisches Werk der gehobenen Unterhaltungsmusik und schließlich ein Solokonzert der Wiener Klassik.

Mit der einleitenden kleinen Sinfonia in G-Dur von Georg Benda setzt das Collegium musicum eine Tradition fort, seinem Publikum unbekannt oder wenig gespielte Werke der älteren sinfonischen Musik vorzustellen. Georg Benda, Abkömmling eines weitverzweigten böhmischen Musikantengeschlechts, gehört in den Kreis der Berliner Musiker um Philipp Emanuel Bach. In die Musikgeschichte ist er vor allem als Schöpfer des szenischen Melodramas eingegangen. Unsere kleine Sinfonia stammt aus Bendas fast 30jähriger Hofkapellmeisterzeit in Gotha, 1968 wurde sie durch einen tschechischen Druck der musikalischen Praxis wieder zugänglich.

Das andere reine Orchesterwerk des Abends wird ein heiteres Geburtstagständchen des Collegium musicum zum 30. Jahrestag der DDR sein. Der 1932 geborene Berliner Komponist Klaus-Peter Bruchmann schrieb es 1963 im Auftrag des Deutschlandsenders. Er wollte mit diesem Stück, wie er uns mitteilte, „anspruchsvolle Unterhaltungsmusik schreiben und der damals in diesem Genre üblichen großen Orchesterbesetzung einen kleinen Apparat entgegensetzen“. Inhaltlich wollte er an jene „Gebrauchsmusik (Tafelmusik etc.) anknüpfen, die in vergangenen Zeiten viel Verwen-

dung fand“. Deshalb nennt er sein Stück „Divertimento“ (Unterhaltung) und läßt es von einem reinen Streichorchester ausführen. Einem rhythmisch betonten Eröffnungssatz, in dem Zweier- und Dreiertakt wechseln, folgen fünf weitere, jeweils kurz und pointiert gestaltete Sätze, darunter ein Walzer, ein Marsch und als lustiger Kehraus ein übermütig dahinstürmender Galopp.

Bruchmann bereichert die traditionelle Tonalität mit dissonanten Würzen, bringt hier einen versteckten Kanon, dort einen unüblichen parallelen Quintgang, an anderer Stelle ein Stück Ganztonleiter an und zeigt sich von Anfang bis Ende gut gelaunt, was sich dem Spieler bereits mittelt, wenn er noch nicht alle technischen Hürden des Divertimentos genommen hat. Ein zeitgenössisches Werk, mit Witz und Esprit angefüllt, das so unmittelbar Spielvergnügen zu bereiten vermag wie dieses, dürfte auch eines Erfolges bei seinen Zuhörern sicher sein.

Zu diesen zwei Orchesterwerken gesellen sich in unserem Konzert zwei Werke, in denen jeweils ein Soloinstrument eine besondere Rolle spielt.

Im Jahre 1977 wurde ein junger Musiker, der gerade sein Studium an der Berliner Hochschule für Musik beendet hatte, erster Solobassist des Städtischen Orchesters Karl-Marx-Stadt. Sein ungewöhnlich schöner Ton, seine Atemtechnik, seine Phrasierungskunst und musikalische Gestaltungsweise ließen vom ersten Moment an aufhorchen und machten den jungen Gerd-Albrecht Kleinfeld bald bekannt. Im 9. Galeriekonzert wird er mit dem Collegium musicum das Oboenkonzert von Alessandro Marcello blasen. Dieses Konzert war bereits ein Lieblingsstück des großen Johann Sebastian Bach, der das Werk seines italienischen Zeitgenossen für Cembalo solo bearbeitete. Kenner schätzen vor allem den herrlichen langsamen Mittelsatz, aus dem in jüngster Zeit die Unterhaltungsmusik unlauteres Kapital schlägt.

Den Freunden unserer Galeriekonzerte wohlbekannt ist die Karl-

Marx-Städter Pianistin Heide Dierfert, die an der Leipziger Musikhochschule bei Prof. Koutz studierte. Sie wird den Solopart im musikalisch anspruchsvollsten Werk des Abends spielen, in Mozarts Klavierkonzert in C-Dur, KV 487.

Etwa 25 Klavierkonzerte hat Mozart geschrieben, darunter Werke, die im Gesamtbild seiner musikalischen Hinterlassenschaft zum Tiefsten und Persönlichsten zählen, was wir von Mozart kennen. Dadurch erscheint die Gattung Klavierkonzert auch qualitativ als ein besonderes Schaffenszentrum des Meisters. Mozarts C-Dur-Konzert, KV 487, sechs Jahre vor seinem Tode entstanden, stammt aus jener Zeit seiner souveränen Meisterschaft, in der es ihm gelingt, den bei Bach studierten und bewunderten kontrapunktischen Stil mit dem homophonen „galanten“ Stil seiner Zeit in einer höchst persönlichen Synthese zu verschmelzen.

Noch heute verstellen den Blick auf Mozarts die Folgen einer aus dem 19. Jahrhundert auf uns überkommenen Ästhetik, die Beethoven zum Maßstab alles in der Musik überhaupt Möglichen machte und Mozart zur harmlosen, verspielten Kokonfigur verniedlichte. Daß Mozart vielmehr einer der erlauchtesten und rätselvollsten Erscheinungen der Musik, für viele sogar deren Inbegriff ist, beweisen Begegnungen von

Künstlern wie Antonin Dvorak und Maurice Ravel, E. T. A. Hoffmann und Hermann Hesse, dem italienischen Regisseur Giorgio Strehler wie dem ersten Außenminister der Sowjetunion Georgi W. Tschitscherin, der vor über 50 Jahren eine in vieler Hinsicht bewundernswürdige Mozart-Studie verfaßte, Tschibuberin, dessen Leben nach eigenen Worten „die Revolution und Mozart“ bestimmten, begriff in Mozarts späten Klavierkonzerten „die inhaltliche Spannweite und Perspektive jene erlesenen rätselhaften Kantilenen, die Abgründe wundervoller Details“ als „etwas ganz Außergewöhnliches“. Möge es uns gelingen, mit unseren Mitteln ein wenig von dieser Faszination klanglich spürbar zu machen. Peter Kross

In Kürze im Buchhandel

Horst Bastian
Gewalt und Zärtlichkeit
Zweiter Roman, 364 Seiten, 3,80 M
Verlag Neues Leben Berlin
In diesem neuen Roman, der chronologisch an den ersten Roman „Gewalt und Zärtlichkeit“ anschließt, begegnen wir vielen bekannten Figuren wieder. Eindeutiger noch als im ersten Buch zeichnet Horst Bastian den Lebensweg des jungen Max Spinnit und stellt ihn in den Mittelpunkt des Geschehens.

Erfolgreiche Entwicklung unserer Volkskunstkollektive

In ihrem Bemühen, wesentlich zur Gestaltung des kulturellen Lebens an unserer Hochschule beizutragen, haben unsere Volkskunstkollektive im vergangenen Jahr gute Ergebnisse erzielt. Höhepunkte waren dabei die erfolgreiche Teilnahme der „Lachkarntentänzer“ an den Arbeiterfestspielen in Suhl und das kulturelle Programm des II. Wissenschaftlich-methodischen Seminars der RGW-Länder, das die Liederkünstler unserer Hochschule vollständig und erfolgreich aus eigener Kraft bestritten. In diesem Jahr gestalten sie die Festveranstaltung zum 30. Jahrestag der DDR und die Immatrikulationsfeier, beide Veranstaltungen werden in der Stadthalle durchgeführt, sowie die 10. FDJ-Studententage und viele weitere Veranstaltungen.



Von der Marschmusik bis zur festlichen Blasmusik reicht das Repertoire unseres FDJ-Blasorchesters. Traditionell gekleidet, spielte das Orchester für die Teilnehmer des RGW-Seminars Werke von Händel.



Obwohl die Vokal- und Instrumentalgruppe unserer Hochschule erst im vergangenen Jahr gegründet wurde, hat sie sich bereits zu einem an der Hochschule und im Territorium beliebten Klangkörper entwickelt.

Theater- und Konzerttage unserer Hochschule

- 8. Februar 1979, 19 Uhr, Stadthalle
Macbeth, Schauspiel von William Shakespeare (mit ansthl. Gespräch)
- Anfang März 1979, Stadthalle, Veranstaltung nur für Studenten
Faust, Der Tragödie erster Teil, von Johann Wolfgang von Goethe
- 6. März 1979, 19.30 Uhr, Stadthalle, Kleiner Saal
9. Galeriekonzert des Collegium musicum unserer Hochschule
- April 1979, Theater oben
Zufälliger Tod eines Anarchisten von Dario Fo (mit ansthl. Gespräch)
- 8. Mai 1979, 20 Uhr, Opernhaus
18. Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters
(Jean Sibelius „Finlandia“, W. A. Mozart Klavierkonzert KV 488, Franz Schubert 8. Sinfonie – „Unvollendete“; Solistin: Kathrin Arzberger, Klavier)
- Juni 1979, Stadthalle
Der kaukasische Kreidekreis von Bertolt Brecht (mit ansthl. Gespräch)
- Juni 1979, Opernhaus
Levins Mühle, Oper von Udo Zimmermann (mit ansthl. Gespräch)
- Oktober 1979, Opernhaus
La Bohème, Oper von Giacomo Puccini
- 16. Oktober 1979, Stadthalle
19. Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters
(Solist: Theo Adam)
- November 1979, Opernhaus
The card, Musical von Tony Hatch/Jackie Trent/Keith Waterhouse/Willis Hall
- Dezember 1979, Theater oben
Die 12 Geschworenen von Reginald Rose und Horst Budjuhn

Kartenbestellungen erfolgen nur über die Kulturfunktionäre der SGL/AGL und der FDJ-GO als Partner der Abteilung Kultur.

Kulturbund der DDR Hochschulgruppe
Veranstaltungen im März

- 1. März, 19.30 Uhr, Klub der Intelligenz „Pablo Neruda“
„Freunde der russischen Sprache“
- 14. oder 15. März, 17 Uhr, Mensa-Gaststätte
Filmforum mit Prominenten
- 21. März, 19.30 Uhr, Klub der Intelligenz „Pablo Neruda“
„Wie entsteht eine Briefmarke?“ – Vortrag von Manfred Gottschall, Gebrauchsgrafiker, Karl-Marx-Stadt

Die Termine für die Zusammenkünfte des Freundeskreises Theater sind bei Dr. Luasek, Telefon 581 2124, zu erfragen.

Das schöne Leserfoto

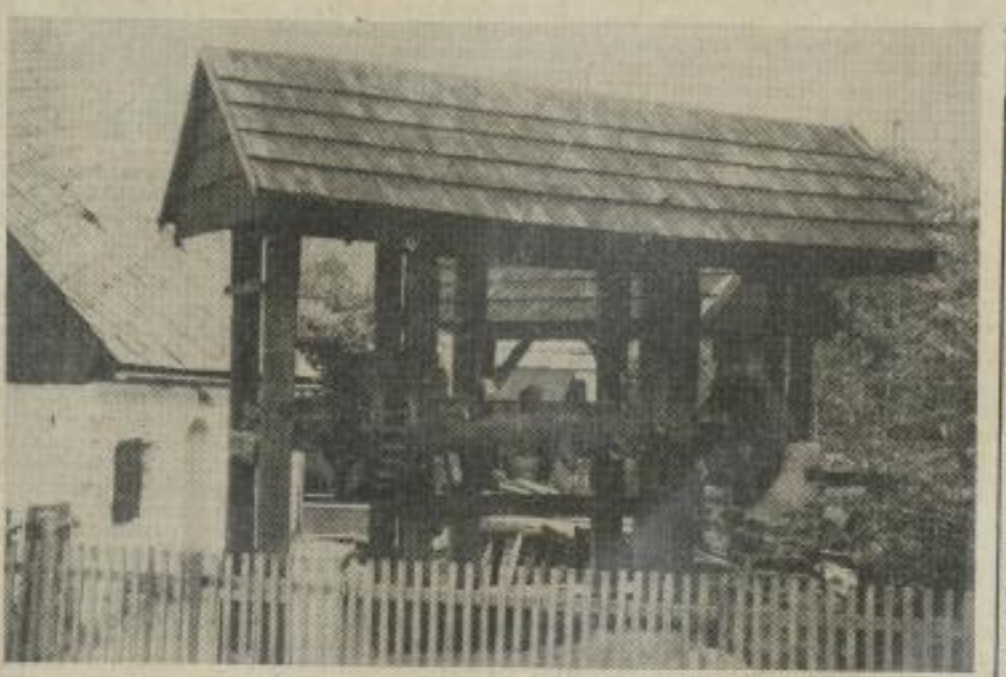


Beschwerliche Wanderung. Foto: Dr.-Ing. Hans-Dieter Fischer (VT)

Technische Denkmale unseres Bezirkes Die Ölmühle von Pockau

Ein einzigartiges und von Heimatfreunden gut erhaltenes technisches Schauobjekt findet der Besucher in der 1738 erbauten Ölmühle von Pockau im Kreis Marienberg.

Während die eigentliche mit Wasserkraft betriebene Schanwanlage im Gebäudeinneren vorgeführt wird, entstehen gegenwärtig zwei weitere, nicht betriebene rekonstruierte Stampfenwerke im Freien.
Die Pockauer Ölmühle war bis 1945 in Betrieb. 21 Nocken einer hölzernen Welle heben die Stampfen an und lassen sie auf die eingefüllten Ölfrüchte fallen. Verwendung fanden hauptsächlich Lein- und Buchecker. Die zerstampfte Masse wurde in Pfannen einem Wärmeeisen zugeführt, der sie auf 60 bis 85 Grad erhitzt, um den Fettentzug zu erleichtern. Dann kam die Masse in Eisenformen in eine ebenfalls von der Antriebsantriebsmechanik angetriebene Keilpresse. Über einen Filzfilter floß das Öl in Kannen ab. Zur besseren Ausnutzung wurde der „Ölkuchen“ noch ein zweites Mal ausgepreßt. Pro Zentner Ölfrüchte konnten 12 bis 13 l Öl gewonnen werden. Die Verarbeitung von 2 Zentnern Ölfrucht dauerte 8 Stunden.



Ein einzigartiges und von den Heimatfreunden gut erhaltenes technisches Schauobjekt findet der Besucher in der 1738 erbauten Pockauer Ölmühle. Diese technische Schanwanlage ist nur von Mai bis Oktober jeweils mittwochs von 15 bis 17 und sonntags von 9 bis 11 und von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Foto: Arnold

Redaktionsschluß dieser Ausgabe war der 31. Januar 1979. Die nächste Ausgabe erscheint am 5. März.

„Hochschulspiegel“
Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt.
Redaktionskollegium: Dipl.-Math. E. Schreiber, verantwortlicher Redakteur, E. Scheffler, Redakteur, H. Schröder, Bildredakteur L. Beranek, Dr. H. Bittner, Dipl.-Ing. G. Häcker, Dipl.-Sportlehrer G. Hauck, Dipl.-Ing. G. Hellwig, Dr. A. Hüpfner, Dipl.-Chem. P. Klohes, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. R. Martini, Ch. Müller, Dipl.-Ing. E. Müller, Dr. D. Roth, Dr. G. Schütze, Dipl.-Math. C. Tschatsky, Dr. H. Wälther, Dipl.-Gwl. K. Weber.
Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 123 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 1168

Erwerb der Fahrerlaubnis Klasse I
Die Kommission Motorsport der GST-Kreisorganisation unserer Hochschule beginnt im Februar einen neuen Lehrgang zum Erwerb der Fahrerlaubnis Klasse I. Interessenten werden gebeten, sich zum Lehrgangsbeginn am 28. Februar 1979 um 18 Uhr in der Reichenhainer Straße 79 vor dem Baum B 3 einzufinden. Wir wünschen allen Lehrgangsteilnehmern viel Erfolg.
Klaus Rascher, Stellv. Vorsitzender des GST-Kreisvorstandes

In eigener Sache
Im Interesse der Erhöhung der Effektivität der Arbeit unserer Redaktion bitten wir unsere Autoren, ihre Artikel möglichst zweifach maschinengeschrieben mit einem Durchschlag einzureichen und neben Namen, Vornamen, akademischen Grad und Sektion bzw. FDJ-Gruppe auch Telefonnummer und Anschrift anzugeben.
Redaktion „Hochschulspiegel“